

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 180.

Sonntag, den 29. Juni.

1845.

Die protestantischen Freunde

— auch Lichtfreunde genannt — werden gegenwärtig wieder in Wort und Schriften (die sogar unentgeltlich an Unbemittelte vertheilt werden) als Umwälzer und Zerstörer alles Bestehenden und als somit dem Guten, seit Luther alten, Hergebrachten gefährlich dargestellt.

Wer aber, der die Entwicklung der Menschheit u. nur einigermaßen hat kennen lernen, wer vertauscht in jeder Hinsicht die gegenwärtige Zeit mit der vor 300 Jahren? — Gewiß Niemand! — und diejenigen Theologen, die so sehr gern den Zustand der Religion und des Geisteslebens des 16. Jahrhunderts in unser 19. Jahrhundert wieder zurückführen möchten, würden sich mit Händen und Füßen wehren, wenn man von ihnen gegenwärtig verlangte, daß sie sich in materiellen Genüssen (die der Fortschritt, ohne theologische Hülfe, in Wohnung, Kleidung, Nahrung, Reisefortkommen u. herbeigeführt, und die ihnen durch die mittelst der Philosophie verbreitete Humanität mit gewährt worden sind) auf den uns so sehr gepriesenen Standpunct des 16. Jahrhunderts zurückstellen sollten.

Bewegung und Fortschritt ist das Princip der Natur, und Gott und Natur — wer trennt diese?! — Mithin ist Bewegung und Fortschritt in materieller, wie in geistiger Beziehung auch Pflicht des Naturproducts: Mensch genannt; und jemeht der Mensch in Erkenntniß des Universums mit seinen Welten und seinen Kräften, in Erkenntniß seiner selbst und seines Zusammenhanges mit dem Universum fortschreitet, desto mehr wird ihm der Zweck der ganzen Schöpfung und seines Selbst's nach dem Willen „des Vaters“ klar werden, den unser Mitmensch Jesus so rein wie noch keiner der Sterblichen vor und nach ihm ergründet und durch sein Leben und seine Handlungsweise so göttlich (d. h. der Idee des „Allvaters“ gemäß) bethätigt hat.

Dieser Wille des Vaters alles Guten, Gottes, besteht aber nicht in Kirchenthum, Ceremonien und Glaubensformeln („denn hätte Gott Kirchen gewollt, so hätte er sich welche gebaut“), sondern in Sittenreinheit, in dem Streben nach Veredelung seines Selbst und der Mitgeschöpfe und in wahrer thatkräftiger Liebe nicht allein nur gegen seine Mitmenschen, sondern gegen „Alles was Leben und Odem hat“ unter Aufopferung aller Selbstsucht die da ist die Erbsünde der Welt, welche alles Unglück über die Menschheit gebracht hat und noch bringt. — — —

Ob diese Auffassung der Jesu-Religion auf dem Standpunct der orthodoxen lutherisch-evangelischen Ueberzeugung steht oder nicht, kümmert „die freien Schüler Jesu“ (sich so nen-

nend, da sie nach Jesu Anleitung selbst denken und prüfen, und keine Vormundschaft in Religionsachen und im Denken durch die Geistlichen anerkennen) eben so wenig, als die mit ihnen Hand in Hand gehenden „protestantischen Freunde“; genug, daß diese Ansicht in ihnen mit der Ueberzeugung fest steht, daß diese Religionsauffassung bereits vor 1600 Jahren in ihrem Meister Jesus zu Leben und That ward. —

Die damalige orthodoxe Kirche, d. h. die Hohenpriester und Schriftgelehrten, theilte diese Religionsauffassung Jesu auch nicht, sie verblendete das Volk mit verläumberischen Vorspiegelungen gegen ihn, intriguirte bei der Gewalt der Regierung; Jesus blutete für seine Ueberzeugung und endlich mordete ihn die Gewalt für sein Streben: Licht in das Dunkel der Religionsbegriffe bringen, und die Menschen zur einzig wahren Gottesverehrung (d. h. zum Thun des Willens Gottes) aber nicht zu leeren Ceremonien leiten zu wollen.

Ob es Jesum heut zu Tage viel besser von manchen Religions-Confessionen gehen würde, die zwar seinen Namen führen aber Jesu Hauptgebot an seine Schüler: „Liebet euch unter einander“ ganz vergessen haben?!? —

An Euch aber, geliebte Mitbürger des freisinnigen Leipzigs, richte ich die Bitte: Hütet Euch vor dem Judas, der jetzt mehr, denn in einer Person überall weilt — verdammt nicht ungehört, auf bloße Verdächtigungen hin, eine Vereinigung von Männern, die thatkräftig wünschen, daß es besser werde auf Erden und der Himmel hienieden walte. —

Wir haben keine 1800 Jahre hinter uns, wie die sogenannte christliche Kirche mit ihrer Priesterschaft, welche die Jesu-Religion usurpirt und verfälscht hat; wir haben auch keine 300 Jahre hinter uns, wie die Reformation sie hat, die auf der ersten Sprosse der Erkenntnißleiter stehen geblieben ist; wir haben jetzt noch nichts, als unsere Vereinigung aufzuweisen, die still und ohne Proselytenmacherei in kurzer Zeit so schön herangewachsen ist; aber sehr bedauern würden wir, wenn unsere Auffassung der Religion Jesu, dieser Religion der Menschheit, in 100 Jahren nicht mehr innerliche Besserung des Menschengeschlechts herbeigeführt haben sollte, als bis jetzt durch jene Religionsauffassungen in so langer Zeit erreicht worden ist. —

Ein Jeder arbeite an sich zur Besserung, dann braucht er keine Vergebung der Sünden durch den Geistlichen; seid nicht absolut, so braucht ihr keine Absolution! laßt Euer Leben einen Gottesdienst in der Natur, dem unbegrenzten Tempel Gottes sein!!!

Dies auf die „Gewissensfrage“ im Tageblatte vom 26. Juni u. unter Hinweisung auf die frühere „Nothwendige Erklärung“ in